

Rheinfelden verliert Rennen ums Gymnasium

Grosser Rat gibt Stein den Vorzug Die Mittelschule Fricktal wird in Stein gebaut. SP, Grüne und Grünliberale wehrten sich erbittert, sie sahen in Rheinfelden den besseren Ort. Sie kamen gegen die geballte bürgerliche Macht im Grossen Rat nicht an.

Franziska Laur

Jetzt ist es Tatsache, und die Enttäuschung der Rheinfelder ist gross: Die Mittelschule Fricktal kommt nach Stein. Das Ringen um den geeigneten Standort für das eigene Gymnasium im Fricktal spitzte sich am Dienstag im Grossen Rat zu. Der Regierungsrat und die Kommissionmehrheit bevorzugten Stein, und die meisten Grossräte folgten ihrer Argumentation. Die Gemeinde liege in der Mitte des Fricktals und sei für die Schüler aus den entlegenen Dörfern des oberen Fricktals besser zu erreichen.

Doch die Sozialdemokraten, die Grünen und die Grünliberalen gaben in der Debatte nochmals alles. «Wo würden Sie mit Ihrem privaten Geld eine Schule bauen?», fragte Simona Brizzi von der SP in die Runde des Grossen Rates. Die Direktbetroffenen, also Lehrer und Schüler, würden Rheinfelden präferieren. Es gebe auch demografische Argumente. Rheinfelden bilde mit Magden, Kaiseraugst, Möhlin den Bevölkerungsschwerpunkt im Fricktal. 39 Prozent der Schüler könnten

Rheinfelden zu Fuss oder mit dem Velo erreichen, in Stein seien es lediglich 18 Prozent. «Eine Mittelschule für unsere Jugendlichen ist keine Fabrik, die irgendwo autonom und losgelöst stehen kann. Sie ist eine Tagesschule und kein Wirtschaftsförderinstrument», sagte Brizzi.

Ein langer Kampf

Denn die bürgerlichen Parteien hatten auch argumentiert, der Standort Bustelbach in Stein sei ideal, um von Synergien mit den umliegenden Pharmastandorten zu profitieren. Ausserdem könne man die schon bestehende Sportanlage in den Schulbetrieb integrieren. Allerdings mussten auch die Befürworter des Standorts Stein einräumen, dass eine ÖV-Verbindung vom Bahnhof zur geplanten Schule fehlt und diese dringend erstellt werden müsste.

Es trat Beat Käser ans Rednerpult, ein grosser, schwerer Mann, Gemeindeammann von Stein und FDP-Grossrat. Vor fast 50 Jahren habe sich sein Grossvater als Gemeindeammann von Stein schon für seine Gemeinde als Mittel-



Bis 2024 können Fricktaler Jugendliche ins Gymnasium Muttenz eintreten. Dann sollte das Provisorium Stein bereit sein. Foto: Dominik Plüss

schulstandort eingesetzt. Jetzt vertrete er in derselben Funktion dasselbe Anliegen und sein Grossvater würde sich freuen, allerdings sei er im Januar gestorben, sagte er. Stein sei geografischer Mittelpunkt des Fricktals, das Gelände 15 Gehminuten vom

Bahnhof entfernt, und das grüne Umfeld biete gute Luft und Natur für Schülerinnen und Schüler.

Regierungsrat Alex Hürzeler (SVP), ein Fricktaler aus Oeschgen, trat ebenfalls für Stein ein: «Dieses Geschäft ist keine Hauruckübung, sondern von langer

«Dieses Geschäft ist keine Hauruckübung, sondern von langer Hand geplant.»

Alex Hürzeler
Regierungsrat SVP

Hand geplant.» In Stein solle die Mittelschule für das ganze Fricktal sein.

Da hatten die Argumente der Grünen nicht mehr viel Gewicht, die bezweifelten, dass ein Dorf wie Stein mit 3100 Einwohnern, das nicht einmal eine eigene Bezirksschule habe, genügend inspirierend für angehende Studierende sei. Auch die Grünliberalen stärkten noch den Linken den Rücken. In Rheinfelden würde die Mittelschule in ein bereits bestehendes qualifiziertes Bildungssystem eingebettet, in Stein müsse das alles mühsam aufgebaut werden.

Die bürgerlichen Parteien argumentierten, dass das Areal Stein mit seinen vier Hektaren Fläche ein gutes Entwicklungs- und Ausbaupotenzial auf lange Sicht biete. Man wolle einen attraktiven Bau, einen coolen Campus. Stein liege auch nicht in der Pampa, wie von den Linken häufig erwähnt. So befinde sich lediglich 200 Meter entfernt der Stadtkern von Bad Säckingen, wo es an Leben nur so sprudle. Hingewiesen wurde auch auf Entwicklungsmöglichkeiten für die bis anhin eher unterschätzten Gemeinden Stein, Sisseln und Eiken.

Der Kanton Aargau muss bis spätestens auf das Schuljahr 2025/26 seinen Fricktaler Mittelschülern eine Lösung anbieten können. Dann können die rund 600 Schüler, die bis anhin die Schulen in beiden Basel besuchen, dort nicht mehr aufgenommen werden. Man wird einige Jahre mit einem Provisorium überbrücken müssen. Der Neubau wird erst ab 2029/30 stehen. Der Grosse Rat bewilligte für den Landerwerb in Stein und die Planung einen Kredit von 13,7 Millionen Franken.